

Inhalt

I.	Die eigene Geschichte annehmen	13
§ 1	Christen als „Amaleks“ Kinder und ihre Verwiesenheit auf Israel: ein offenes Problem	15
	1. <i>Die bleibende Bedeutung der Erinnerung an die Schoa oder die bleibende Bedeutung der Schoa?</i>	15
	2. <i>Was das Erinnern an die Schoa notwendig theologisch einschließt: die Unmöglichkeit, Gott ohne Israel zu denken</i>	17
	3. <i>„Wer gedenken will und sich erinnern kann, der braucht aus der Geschichte nicht zu lernen.“</i>	19
	4. <i>Die universale Bedeutung des partikular Besonderen</i>	24
§ 2	Auf der Suche nach der eigenen Aufgabe als Neutestamentler: ein autobiographischer Rückblick	26
	1. <i>Herkunft aus der Provinz</i>	26
	2. <i>Studium mit einseitiger Ausrichtung</i>	26
	3. <i>Suche nach Orientierung im politischen Kontext</i>	27
	4. <i>Begegnung mit dem Judentum</i>	29
	5. <i>Zwischen Katheder und Kanzel: Perspektiven auf die Arbeit am Neuen Testament</i>	32
§ 3	Martin Luther und die Juden. Über theologische Judenfeindschaft als Geburtsfehler des Protestantismus	35
	1. <i>Das Wenige, das man feiern könnte und das doch keine Freude macht</i>	35
	2. <i>„... es muss alles in Christus und nichts außer ihm geschehen“ – Luthers Umgang mit dem Alten Testament</i>	40
	3. <i>Die Vorordnung der Christologie bei Luther und ihre verhängnisvollen Folgen</i>	46
	4. <i>500 Jahre Reformation: Es gilt nicht nur zu feiern</i>	50
§ 4	Theologie und Politik bei Karl Barth und Karl Ludwig Schmidt im Jahr 1933	53
	1. <i>Skizze der Lebensdaten Karl Ludwig Schmidts</i>	54
	2. <i>Skizze der Lebensdaten Karl Barths</i>	55
	3. <i>Einem faschistischen Regime keinerlei Loyalität erweisen – Karl Ludwig Schmidt 1933</i>	55
	4. <i>Sich als Mann der Kirche bewähren – Karl Barth 1933</i>	63
	5. <i>Schmidt und Barth über „die Judenfrage“</i>	69
	6. <i>Nach Kriegsende: Keine Rückkehr von Barth und Schmidt nach Bonn</i>	72
II.	Christlich-theologische Grundaussagen in Rückbesinnung auf die Bibel verstehen	75
§ 5	Neues Testament und dreieiniger Gott: Trinitarisch von Gott reden im Angesicht Israels	77

1. Einleitendes zur Fragestellung	77
2. Das Verhältnis Jesu zu Gott	79
3. Das Verhältnis zwischen Jesus und dem heiligen Geist	88
4. Die Relation Vater, Sohn und heiliger Geist	89
5. Ein letzter Punkt: die Einheit Gottes – nicht am Anfang, sondern am Ende	94
§ 6 Wunder und Auferstehung	97
1. Wundergeschichten: erzählen über die Realität hinaus	98
2. Das größte Wunder: Auferstehung der Toten – Auferweckung Jesu	99
3. Die Rede von der Auferweckung als „wirkliches Gleichnis“	100
4. Das Zeugnis der Ostererzählungen	102
§ 7 „... dass der Gesalbte gemäß den Schriften für unsere Sünden gestorben ist“. Zum Verstehen des Todes Jesu als stellvertretende Sühne im Neuen Testament	104
1. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Das Mitsein Gottes in den Erzählungen von der Passion Jesu	105
2. „Musste das nicht der Gesalbte leiden ...?“ Wider den Triumph faktischer Gewalt	109
3. „Ich bin’s.“ Jesus als Souverän des eigenen Geschicks in der Passionsgeschichte des Johannesevangeliums	112
4. „... für uns gestorben“ Die Deutung des Todes Jesu als stellvertretende Sühne oder: Über den in Mitleidenschaft gezogenen Gott	113
5. Sühne, Wiedergutmachung, Vergebung	122
§ 8 „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt ...“. Die neutestamentlichen Abendmahlstexte in jüdischem Kontext gelesen	125
1. Jesus als „Brot des Lebens“, von dem die Gemeinde „zehrt“ (Johannes 6,51–58)	126
2. „... verpflichtet, sich selbst so anzusehen, als wäre man aus Ägypten ausgezogen“. Das Pessachmahl als Rahmen der Einsetzung der Eucharistie/des Abendmahls	130
3. „Das Blut des Bundes“ – „der neue Bund“ Zu den biblischen Bezügen im Becherwort	133
4. Den Leib (des Herrn) richtig beurteilen – sich selbst richtig beurteilen. Ekklesiologische Dimensionen der Eucharistie/des Abendmahls nach Paulus	136
5. Rückblickende Erwägungen	141
§ 9 „Universale Heilsbedeutung Jesu“ und bleibende Besonderheit Israels nach dem Römerbrief des Paulus	144
1. Zur Fragestellung	144
2. Die Parallelität von Heilsaussagen in Bezug auf die Gemeinde und in Bezug auf Israel	145
3. Auch die Völker – und die Voraussetzung des „Auch“	149
4. „Außerhalb des Geltungsbereiches der Tora“	152
5. „Diener des Volks der Beschneidung“	156

Inhalt	11
III. Solidarische Partnerschaft mit Israel/Judentum gestalten	159
§ 10 Christsein zwischen Tora und Evangelium oder: Die Frage nach der Wahrheit zwischen Universalität und Partikularität	160
1. <i>Gesetz oder Freiheit?</i>	161
2. <i>Zwischen Sammlung und Sendung, Partikularität und Universalität</i>	165
3. <i>Die Frage nach der Wahrheit</i>	166
4. <i>Plädoyer für ein wirkliches Gespräch</i>	170
§ 11 Jerusalem als Perspektive eines biblisch begründeten Miteinanders von Juden und Christen – auf dem Weg zu einer „biblischen Ökumene“?	172
1. <i>„Biblische Ökumene“?</i>	172
2. <i>Der Schluss der jüdischen Bibel und der Schluss des Neuen Testaments als Mitte</i>	172
3. <i>Die Erdung des himmlischen Jerusalem</i>	174
4. <i>Die über die bloße Faktizität hinausweisende Dimension des irdischen Jerusalem</i>	176
5. <i>„Die Braut, die Frau des Lammes“</i>	179
6. <i>Jerusalem als Bezugspunkt einer solidarischen Partnerschaft von Christen mit Juden</i>	181
§ 12 Land Israel und universales Heil Eine theologische Auseinandersetzung mit dem „Kairos Palästina-Dokument“	186
1. <i>Theologische Grundlegung des Dokuments: die Betonung der Universalität</i>	186
2. <i>Gott als Gott aller Welt ist und bleibt Israels Gott</i>	188
3. <i>Der jüdische Jesus und universales Heil</i>	190
4. <i>Über das Verhältnis der beiden Testamente zueinander</i>	191
5. <i>Das Problem des Landes</i>	192
6. <i>Abschließende Anmerkungen</i>	196
Anmerkungen	199
Literaturverzeichnis	213
Stellenregister	217